

Yacouba schöpft aus der Kraft der Natur

Der Alternative Nobelpreisträger teilt sein Wissen um Landwirtschaft und Medizin in Bruchsal

Von unserem Redaktionsmitglied
Janina Keller

Bruchsal. Die karge Wüste hat sich durch Yacouba Sawadogos landwirtschaftliche Methode wieder in einen grünen artenreichen Wald verwandelt. Auf Chemie verzichtet er gänzlich, er nutzt lediglich die Natur selbst. Für sein Projekt in Burkina Faso gewann er 2018 den Right Livelihood Award – auch bekannt als der Alternative Nobelpreis – für sein Engagement zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung und Waldgewinnung auf bis dahin dürrer und unfruchtbaren Land. Sein Wissen teilt er bei seinem Deutschland-Besuch in Bruchsal. Mit seinem Wald erhält er nicht nur die Pflanzenwelt. Was er anbaut, verwendet er, um den Menschen vor Ort mit traditioneller Medizin zu

„

Es ist wichtig,
die Menschen
zu sensibilisieren.

Yacouba Sawadogo
Alternativer Nobelpreisträger

helfen. „Ich habe gesehen, dass sowohl die Natur als auch das Wissen darüber verschwinden. Beides wollte ich für die nächste Generation erhalten“, sagt er. „Der Mann, der die Wüste stoppte“ – wie Sawadogo oft betitelt wird – verwaltete einen 27 Hektar großen Wald in der Sahel-Zone in Burkina Faso. Rund 96 verschiedene Baumarten, über 80 Sträucher und 70 Kräuter wachsen darin, sagt Sawadogo beim Gespräch in der Bruchsaler Fürst-Stirum-Klinik, zu dem Jürgen Wacker, FDP-Kreisrat und Chef der Frauenklinik, geladen hatte. Sawadogo kümmert sich noch immer selbst um seinen Wald, den er vor über 40 Jahren während der Dürre anzulegen begann. „Ich sammle Äste und Produkte der Pflanzen ein, um sie in meiner Baumschule weiter aufzuziehen“, erklärt der 74-Jährige. Hilfe erhält er dabei unter anderem von seinen 26 Kindern. „Sie kümmern sich nicht alle darum, aber sind immer mal wieder beteiligt.“



VORBILDFUNKTION: Yacouba Sawadogo hat aus der Wüste in Burkina Faso wieder fruchtbares Land gemacht. Er besuchte die Fürst-Stirum-Klinik in Bruchsal. Foto: Hora

Doch neben dem Erhalt der Pflanzen hat sich Sawadogo auch der traditionellen Medizin seines Heimatlandes verschrieben. Er träumt davon, in der Zukunft ein Krankenhaus zu errichten und den Menschen mit dem, was er anbaut, noch stärker zu helfen. Seit 2014 gibt es bereits erste kleine Häuser, in denen er praktiziert. „Für die Medizin dürfen die Pflanzen aber nicht mit Chemie gedüngt werden“, sagt Sawadogo. Nur so könne er sie für diese Zwecke benutzen.

Zu Beginn seines Projekts stieß Sawadogo auf Widerstand – sein Wald wurde teilweise angezündet. „Durch den Award wurde mir mehr Höflichkeit entgegengebracht. Das hat mich bestärkt, in dem was ich tue“, erinnert er sich. Mit der Zai-Methode wurde Sawadogos Land wieder grün: In der Trockenzeit füllt er Erdlöcher mit Laub, Asche, Viehdung und Samen. Steinzäune sammeln Regenwasser und leiten es langsam auf den Boden. Termiten helfen, diesen aufzulockern. Längst wird seine Arbeitsweise landesweit kopiert. „Hätte man vor 40 Jahren schon von seinen Ideen gewusst, wäre Burkina Faso jetzt grün“, vermutet Da Sansan Jean-Baptiste, ehemaliger Minister des Landes und Begleiter Sawadogos. „Wir hoffen, dass das in den nächsten Jahr passiert.“

Als er jünger war, habe es noch viel geregnet, ergänzt Sawadogo. Doch das sei mit der Zeit immer weniger geworden. Durch den Wald habe sich diese Entwicklung wieder umgekehrt. „Ich hoffe für mein Land, dass es ihm gelingt, die Umwelt zu schützen und die Wüste zurückzudrängen“, so Sawadogo. „Es ist wichtig, die Menschen weltweit zu sensibilisieren.“ Es sei sinnvoll und nötig, zur natürlichen Landwirtschaft zurückzukehren.

Termin

Yacouba Sawadogo ist beim „Nord-Süd-Dialog in Zeiten des Klimawandels“ an diesem Freitag, 7. Februar, ab 15 Uhr im Bürgerzentrum Bruchsal zu Gast – einer Veranstaltung des Vereins Menschen für Frauen. Um seine medizinischen Methoden wird es am Samstag, 8. Februar, ab 13 Uhr bei der Jahrestagung der AG Fide in der Fürst-Stirum-Klinik gehen.

Fortbildung beim Kreisjugendring

Kreis Karlsruhe (BNN). Der Kreisjugendring (KJR) setzt seine Veranstaltungsreihe Vereinsmanagement fort. Hierzu wird es am Samstag, 15. Februar, eine Fortbildung von 10 Uhr bis 16 Uhr im Haus der Begegnung in Bruchsal geben. Rund um das Thema Ehrenamt beschäftigt den KJR vor allem die Frage, was man heute tun kann, damit Menschen die Organisationen auch künftig als attraktive Felder für Ehrenamt und freiwilliges Engagement wahrnehmen und nutzen, so der Kreisjugendring.

Freiwilliges Engagement stehe vor vielen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund werden im Praxisworkshop die Grundsätze und Entwicklungen ehrenamtlichen Engagements erläutert. Dabei werden Möglichkeiten zur Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter speziell für die jeweilige Jugendorganisation erarbeitet. Weitere Themenschwerpunkte sind Motivation sowie Koordination von ehrenamtlichem Engagement. Die praktischen Erfahrungen der Teilnehmenden können in den Workshop einfließen mit dem Ziel, die spezielle Situation in den jeweiligen Organisationen zu analysieren und gemeinsam entsprechende Lösungsansätze zu erarbeiten. Als Referent wurde Dirk Werhahn gewonnen, Geschäftsführer des Evangelischen Kreisbildungswerks Ludwigsburg und Berater von Kirchen, Vereinen und Verbänden.

Service

Anmeldungen sind bei Claudia Kühn-Fluhrer unter (0 72 51) 3 02 04 25 oder an ckf@kjr-ka.de möglich. Anmelde-schluss ist am Montag, 10. Februar.

Schulen zeigen ihr Bildungsangebot

Ettlingen/Bretten (BNN). Die Albert-Einstein-Schule Ettlingen veranstaltet am Samstag, 8. Februar, von 10 Uhr bis 13 Uhr ihren „Tag der offenen Tür“. Besucher haben dabei Gelegenheit, sich vom Bildungsangebot der gewerblich-technischen Schule überzeugen zu lassen, heißt es in der Ankündigung. Vor allem die Schüler von Abschlussklassen, die nach Erhalt der Halbjahreszeugnisse Anfang Februar nach einer weiterführenden Schule suchen oder zum August eine duale Ausbildung anstreben, finden Anregungen. Es stellen sich die Schularten Technisches Gymnasium, ein- und zweijährige Berufsschule, Berufskolleg, Berufsschule, das Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf sowie das AV-Dual vor. Auf einem Rundgang gewähren die Fachbereiche Einblicke in ihre Arbeit.

Ebenfalls am Samstag öffnen die Beruflichen Schulen Bretten von 9.30 Uhr bis 13 Uhr ihre Türen zum Infotag. Lehrer und Schüler lassen sich in den Fachräumen bei praktischen Präsentationen über die Schulter blicken, teilte die Schule mit. Die neu installierte Produktionsanlage der Lernfabrik 4.0. kann von den Besuchern erstmals in Aktion erlebt werden. Zudem informieren Fachlehrer über die einzelnen Schularten, Berufsausbildungen und mögliche Abschlüsse vom Hauptschulabschluss über die Mittlere Reife bis zum Abitur.

Annette Schavan spricht in Karlsruhe

Kreis Karlsruhe (BNN). Die ehemalige Ministerin Annette Schavan spricht bei der nächsten Veranstaltung des Deutsch-Israelischen Freundeskreis im Stadt- und Landkreis Karlsruhe am Dienstag, 18. Februar. Schavan war zehn Jahre lang Kultusministerin in Baden-Württemberg und von 2005 bis 2013 Bundesministerin für Bildung und Forschung. Im Anschluss war sie vier Jahre Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl in Rom. In ihrem Vortrag „Wissenschaft als Diplomatie des Vertrauens“ beleuchtet sie die Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Israel, teilte das Landratsamt mit. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Foyer des Landratsamtes Karlsruhe. Der Eintritt ist frei.

Auto erfasst Mann und Kind

Linkenheim-Hochstetten (BNN). Eine 59 Jahre alte Autofahrerin hat auf der Karlsruher Straße auf Höhe der Bachstraße eine rote Ampel übersehen und einen 25-jährigen Mann sowie ein fünfjähriges Kind erfasst, die die Straße überquerten. Der Mann wurde lebensgefährlich, das Kind schwer verletzt, so die Polizei. Beide wurden mit dem Rettungsdienst in eine Karlsruher Klinik gebracht. Die unter Schock stehende Autofahrerin wurde durch eine Notfallseelsorgerin vor Ort betreut.

Regionalverband billigt EnBW-Großprojekt

Bei Forbach soll ein Kavernenwasserspeicher entstehen / 130 Millionen Euro sind veranschlagt

Von unserem Redaktionsmitglied
Thomas Dorscheid

Forbach/Karlsruhe. Der Planungsausschuss des Regionalverbands Mittlerer Oberrhein (RMO) heißt das Großvorhaben „Neues Pumpspeicherwerk Forbach“ im Grundsatz gut, regt aber für die Umsetzung weitere umweltschonende Maßnahmen an. Der Planungsausschuss hat sich in seiner jüngsten Sitzung in Karlsruhe mit der Thematik beschäftigt. Das Regierungspräsidium Karlsruhe hatte in seiner Funktion als Planfeststellungsbehörde den Regionalverband um eine Einschätzung des 130-Millionen-Euro-Projektes gebeten. „Für die Energiewende ist die Speichertechnologie enorm wichtig. Hierfür müssen wir als Region einen Beitrag leisten“, sagte Verbandsdirektor Gerd Hager nach der Ausschusssitzung gegenüber den BNN. Auf der anderen Seite müssten aber die Belastungen durch das Großprojekt für Mensch und Umwelt so gering wie möglich ausfallen. Das über 100 Jahre alte Rudolf-Fettweis-Werk in Forbach soll durch eine

che anpassen. Das Gesamtprojekt sieht zwei Stufen vor: Die neue Unterstufe in Kavernenbauweise soll nunmehr planerisch vorangetrieben werden – nur um sie geht es in dem aktuellen Verfahren. Nach letztem Sachstand soll bis zum Jahresende die Genehmigung vorliegen, die Bauzeit ist auf vier Jahre veranschlagt.

Die Oberstufe, also der zweite Teil des Gesamtprojekts, sieht ein neues Oberbecken auf dem Seekopf – und damit erhebliche und noch größere Einschnitte ins Landschaftsbild im Höhegebiet – vor, ist aber von der EnBW aus wirtschaftlichen Gründen zurückgestellt worden. Einen Zeitplan für die Oberstufe gibt es derzeit nicht.

Herzstück der aktuellen Planung „Pumpspeicherwerk – neue Unterstufe“ ist der unterirdische Kavernenwasserspeicher mit einem Speichervolumen von rund 200.000 Kubikmetern, ur-

sprünglich war er sogar noch größer geplant. Beim Bau fallen rund 380.000 Kubikmeter Felsausbruch an, das Material soll per Lastwagen via Bundesstraße 462 und Landesstraße 83 zu den Auffüllplätzen Heiligenwald und Seebachhof im Höhegebiet – das ist wenige Kilometer von der Schwarzenbachtalesperre entfernt – gebracht werden.

Vorgesehen ist die Abfuhr des Ausbruchmaterials ab dem B462-Parkplatz nahe der Rohrbahn bei Forbach, wo das Material über einen Stollen nach oben gebracht wird. Der Kernort Forbach bleibt somit weitgehend vom Baustellenverkehr verschont. Dennoch gilt: „Durch den Baulärm und Baustellenverkehr ist von erheblichen Auswirkungen auf das Schutzgut Mensch auszugehen“, heißt es in der aktuellen Unterlage des Regionalverbands.

Für die Ausbrucharbeiten mittels Sprengungen unter Tage sind rund 20

Monate veranschlagt. Für den Abtransport des Materials ist eine durchschnittliche Transportfrequenz von 116 Lastwagen täglich ermittelt worden.

Hinzu kommt ein Verlust von rund 7,2 Hektar Wald im Bereich der Aufschüttung Seebachhof. Für die Pflanzenwelt kommt es durch die Auffüllflächen zum Verlust von rund 2,3 Hektar wertvoller Biotop. Grundsätzlich soll ein Großteil des Materials für den späteren Bau der Oberstufe am Seekopf verwendet, also nur vorübergehend gelagert werden.

Da aber ungewiss ist, ob und gegebenenfalls wann diese zweite Stufe kommt, regt der Regionalverband die Prüfung an, ob eine Verwertung des Felsausbruchs bereits früher und an anderer Stelle möglich ist. In diesem Falle solle für den Transport die Möglichkeit der Schienennutzung untersucht werden, damit Lastwagen-Fahrten durch den Kernort vermieden werden.



GROSSPROJEKT: In den Berg hinein an der B462 bei Forbach will die EnBW bis 2024 einen Kavernenwasserspeicher mit einem Volumen von 200.000 Kubikmetern bauen. Die Bauzeit ist mit vier Jahren veranschlagt. Foto: Deck

116

Lastwagen

werden rund 20 Monate lang täglich fahren, um das Ausbruchmaterial ins Höhegebiet zu transportieren.

neue Unterstufe mit einem unterirdischen Kavernenspeicher zu einem modernen Pumpspeicherkraftwerk ausgebaut werden. In der vom Ausschuss jetzt gebilligten Stellungnahme heißt es: „Der Regionalverband Mittlerer Oberrhein bekennt sich zum Ziel des Ausbaus der regenerativen Energien in der Region. Mit dem Ansteigen des Anteils volatiler erneuerbarer Energien im Stromsektor ergibt sich die Notwendigkeit der Zwischenspeicherung. Die Entwicklung des beantragten Pumpspeicherwerks Forbach – Neue Unterstufe – ist geeignet, größere Mengen Energie zu speichern und bei Bedarf ins Netz einzuspeisen.“

Hintergrund: Mit dem neuen Pumpspeicherwerk will die EnBW Energie Baden-Württemberg die bestehenden Anlagen des Fettweis-Werkes in Forbach an die heutigen Leistungsansprüche